

Verbundkatalog Kalliope

Die Saat. Trauerspiel. 2. Aufzug, 1. Bild

Schmidt, Lothar Hermann Bruno

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

2. Aufzug. 1. Bild.

Arbeitszimmer im Hause "Wahnfried" zu Bayreuth. Auffallender Gegensatz zum Arbeitszimmer Nietzsches: grossartig, geräumig, aber keineswegs kalt. Im Hintergrund rechts ein Flügel, links Schreibtisch mit Sessel. Vordergrund links Bücher- und Notenschrank, rechts runder, niedriger Tisch mit zahlreichen Sesseln. In der Mitte der linken Wand eine dunkle Tür, in der Mitte der hinteren Wand eine dunkle Tür zu beiden Seiten dieser Tür Fenster. In der Mitte der rechten Wand eine grosse dunkle Flügeltür, die offen steht und einen Blick in das anstossende Esszimmer gewährt. Kostbare Kleingegenstände und Gemälde. Viel Grünpflanzen und Blumen.

Cosima (in hellfarbigem Kaschmirkewand mit breiten Spitzenaufschlägen, die bis zum Saum hinunterreichen, sitzt im zweiten Sessel rechts vorn am runden Tisch. Sie liest in einem Buch, legt es offen auf den Tisch und sinnt. Einige Zeit darauf): Erwin Rohde, welche Freude werden Sie mit diesem Buch den Deutschen bereiten! Sie zeigen - endlich einmal! - den Weg in die Seele des religiösen Menschen, der durch viel Wirrniss und Unkraut führt, bis er in einer stillen Lichtung sein Ziel findet. (Lebhafter) Dies Buch muss Richard sobald wie möglich lesen. ...Wann wird er dazu kommen? Zeit! Zeit! Man gebe ihm die nötige Zeit! Nicht zum Arbeiten. Dafür reicht sie aus. Ihm fehlt die Mussestunde, die Stunde innerer Auffrischung. Die Ausführenden seiner gigantischen Pläne zehren seiner Kraft, weil sie den Rauech des Schöpferischen vielfältig beanspruchen und durch ihre - ach, so menschlichen Schwächen die Flammen seines Genius wieder plötzlich bis zur erwartungsvollen Glut ersticken... Immer und immer musst Du, Richard, die ~~Kinn~~ Glut zur Flamme entfachen, bis sie übergreift auf die Herzen all derer, die Dein Werk gestalten... Mit Zittern und Wonne harre ich des Tags, da Du sagen darfst: Freunde, das Werk ist vollendet, nun seht und hört!

Richard Wagner (in schwarzen Seidenstrümpfen, schwarzer Atlashose und schwarzem Sammtjackett, eine reich gefaltete himmelblaue Ailaskrawatte, die aber noch den Spitzen und Leinen des Hemdes Platz lässt, tritt durch die Mitteltür im Hintergrund erschöpft ein und lässt sich in den ersten Sessel von links am runden Tisch nieder): Cosima! Noch habe ich es nicht geschafft. Und schon bin ich redlich müde.

Cosima (geht auf Richard zu und legt ihm die rechte Hand aufs Haupt): Auch diese Müdigkeit wird vorübergehen, Liebster. Die kommende Nacht wird dir die Kraft wiedergeben.

Richard (Cosimas linke Hand mit beiden Händen greifend): Wenn du nur bei mir bist und deine Hand auf meinem Haar ruht, dann wachsen mir neue Energien.

Cosima: Hat nicht der grosse Gott mich dir geschenkt, dir zur Ruhe nach der Arbeit ?!

Richard: Und zum Ansporn zu grösseren Leistungen, zur Vollendung meines Lebens.

Cosima: Wenn es so ist, darf ich es nicht als mein Verdienst anrechnen, mein Guter.

Richard (sinnend) Einst ging ich als Suchender und Fragender ohne festes Ziel über die traurige Erde. Sie schien mir damals sinnlos und doch so schön. Da verlor ich als Student die ganze monatliche Rente meiner Mutter im Glücksspiel mit meines gleichen. Nur einen Taler besass ich noch... Die Fieberglut der Hölle frass an mir und vor meinen Augen öffnete sich der Vorhang zur Eisesnacht auf offener

Landstrasse...Vagabudentod!...Oder ich musste meinem jungen Leben ein schnelles Ende setzen...Oder aber - - der letzte Taler musste meine Rettung sein vor Schmach und Schande. Ich setzte ihn und - gewann. Cosima! Und gewann mehr als ich vorher besass. Meine Schulden wurden beglichen und keine Karten mehr angerührt...In diesem Augenblick der Not sah ich den Tod und sah meine zerrüttete Seele. Eine wilde Leidenschaft packte mich und trieb mich ins Leben der Arbeit. In diesem Augenblick der Not wurde in mir der Genius geboren, der Anfang einer neuen aus sich selbst heraus lebendigen Musik... Der Anfang einer qualvollen Zeitspanne...

Cosima: - die zum Siege führte!

Richard (fortfahrend): Bis mich der königliche Freund nach München rief.

Cosima: Er gab dir die Musse, aus der dir der Plan von Bayreuth entstand.

Richard (bitter): Er zog mich in den Wirbel der schauerhaften Hofintriguen. Und eine neue Nacht zog tief bewölkt herauf.

Cosima: Dein königlicher Herr blieb aber dein Hoffnungslicht.

Richard: Er war und blieb mein Hoffnungsstern...In schwachen Stunden... Seine Treue und Beharrlichkeit festigten meine Schaffenskraft...Mehr vermochte Ludwig mir nicht zu sein.

Cosima: Mein Liebster, du bist undankbar! Gab er dir nicht die Mittel dein Werk nach deinen eignen Plänen auszuführen ?

Richard: Der König gab sie mir. Er schützte alle meine Hoffungsstrahlen...Antrieb aber ist die Hoffnung nicht. Nein! Sie ist dem Genius kein Brot. Wie der Mond die Blumen mit kühlen Geisterhänden streichelt und ihre Sehnsucht nach dem warmen Sonnentag erhält, so giesst die Hoffnung ihr Licht über den schlummernden Lebenssaft im Schosse des Genies. Das Grosse, das Edle, das Schöne wird jedoch in Liebe gezeugt. Wo die berausenden Flammengarben der Sonne nicht hitzen, verkümmert, was die Hoffnung noch hielt, verblühen fruchtlos die Blumen.

Cosima: Richard!

Richard: In der Münchener Nacht leuchtetest du mir als Venus! Cosima!

Cosima (lächelnd): Als Venus nur ?

Richard: In Triebchen glütest du auf als meine Sonne! (Er küsst ihr beide Hände mehrere Male und vergräbt darin sein Gesicht. Nach kurzem Schweigen): Verstehst du nun, warum Nietzsche zu uns gehörte ? Warum er aus unserer seligen, schaffenden Gemeinschaft nicht wegzu-denken ist ?

Cosima (sich sanft lösend und zurücktretend): Nietzsche ?

Richard: Er ist der Prediger des Rausches, wie kein anderer zuvor. Was in mir brodelte, mein Lebens- und Kraftgefühl, hat niemand sicherer erkannt als er. Er hat den ~~dia~~ dionysischen Rausch in mir, den du entfacht hast, als Freund gehütet und - geliebt. Du bist die Quelle, ich das Bett und er die Neigung des Grundes, die zum Weiterströmen drängt. Darum warb er, wie kein anderer bisher, für mich und schuf mir meine Freunde. (Wagner erhebt sich lebhaft und geht durch den ganzen Raum sinnend hin und her, während Cosima glücklich lächelnd ihren alten Platz einnimmt. Plötzlich bleibt Wagner vor dem Flügel stehen, schaut geistesabwesend über die Tasten hinweg und schlägt die im folgenden durch Cosima bezeichneten düsteren Akkorde aus dem 3. Akt des "Siegfried" an.)

Cosima (sehr ernst): Aber Richard! Was soll dies jetzt ? "Verwundet hat mich, der mich geweckt" ?

Richard (abbrechend, zu Cosima gewandt): Wenn ich jubeln möchte, reisst an mir der Wahn des Leids. Die Freude ist mit dem Schmerz vermählt.

Cosima (erhebt sich, nimmt ihn unter den Arm und zieht ihn sanft an ein Fenster im Hintergrund): Schau hinaus, Liebster.

Richard (erfüllt den Wunsch): Und?

Cosima: Was siehst du vor dir ?

Richard: Bayreuth.

Cosima: Diese Stadt wird dereinst deinen Namen tragen. Freue dich ~~am~~ dessen!

Richard: Noch seh ich auf dem Hügel dort Lehm und Dreck.

Cosima: Aus dieser Erde wird dein Werk erstehen, inmitten deines Vaterlandes. Geht dein Traum nicht schöner in Erfüllung, als du es jemals vorausgesehen hast ?

Richard (verzweifelt): Ich warte darauf und du wartest darauf. Aber das Vaterland erwartet nichts von mir. Niemand ausser ~~wir~~ uns beiden wartet auf mich und mein Werk, auf meine Stunde!

Cosima: Richard! Die Freunde warten, die Freunde aus Nord und Süd, aus West und Ost. Sie alle schauen hinauf auf den Hügel bei Bayreuth. Auf ihrem Glauben an dein Werk tragen sie dich, wie eine Mutter dich nicht anders tragen könnte. Ihr Glaube sei dir der schaffende Geist!

Richard (nach längerem Schweigen, das durch innere Kämpfe ausgefüllt ist, Cosima zärtlich an sich ziehend): In dir und deiner Liebe treffen sich alle Freunde.

Cosima: Sie sind dir Heimat. Sie ~~sind~~ s i n d das wartende Vaterland.

Richard: Und du der Hort, der mein Werk gebärenden Liebe. Cosima!

(Dunkelheit)



farm

Waldemar Bonsels

Imbach über München

Abt. Schwidde
Spezialanfert.
Königlichen Hofes - Nr.